

Leipziger  
Tageblatt



No. 68. Donnerstags

den 9. März 1815.

Einige Worte  
an gewissenhafte, religiöse Aeltern.

Unstreitig gehört es zu der ersten und wichtigsten Angelegenheit gewissenhafter, christlicher Aeltern, ihre Kinder schon möglichst früh zu den Kenntnissen der Religion gelangen zu lassen, da nur diese den kräftigen Stab darbietet, nützlich und zufrieden durch das Leben zu wandeln, und in dem sie den Grund alles Glücks schon in das junge Herz des Kindes legt, den Menschen hin zur höhern Bestimmung einer seligen Ewigkeit leitet. Nicht ungerecht ist der Vorwurf, der unser Zeitalter so oft trifft, daß sich das wahre seltlich Schöne und Gute mehr und mehr vermindere, und nur die Befriedigung der Sinnlichkeit, auf das unedelste aus ihren Schranken brechend, der Gott der Zeit zu seyn pflege. Daß diese Verichlimmerung großen Theils auf Rechnung eines mangelhaften, oft handwerksmäßig erteilten Religions-Unterrichts, entfremdet von der so nöthigen innern Wärme,

und nur überwiegend den Verstand beschäftigend, zu schreiben seyn möge, theils aber durch die oft sehr tadelhaften Beispiele der Aeltern, Lehrer, Mitbürger und Mitbürgerinnen hervorgeführt werde, da dem jungen Gemüthe das Beispiel oft weit mehr, als die kalte Lehre gilt, beydes wird um so wahrscheinlicher, als man mit Ernst seine Beobachtungen darüber anstellt. Um so verdienstlicher machen sich daher die würdigen Männer unserer Nation, die sich bereits schon Achtung und Vertrauen erworben haben, wenn sie sich unser Jugend annehmen, und diese in dem edlern Geiste der fortschreitenden Zeit, an der Hand der Religion, auf die höhere Stufe der menschlichen Würde zu führen suchen.

Unter unsern neuern Schriftstellern hat sich auch in dieser Hinsicht der Kais. Kön. Consistorialrath und lutherische Prediger zu Wien, Herr Jakob Glas, ein ausgezeichnetes Verdienst durch zwey seiner neuern Schriften erworben, welche beyde bey dem Buchhändler

Herrn Friedrich August Leo zu Leipzig (in der Grimmaischen Gasse) erschienen sind. Das eine führt den Titel:

Religionsbüchlein, oder Unterhaltungen eines Vaters mit seinen Kindern über Gott und göttliche Dinge. Leipzig, 1814. (Preis 20 gr.)

Das andere aber den Titel:

Andachtsbuch, oder Erhebung des Geistes und Herzens zu Gott. Zunächst für die Jugend beiderley Geschlechts. Auch als Confirmations-Geschenk zu benutzen. Zweyte, mit einem Anhange moralisch-religiöser Gesänge vermehrte Auflage. Leipzig, 1815. (Preis 1 Thlr. 4 gr.)

Indem der Verfasser in seinem Religionsbüchlein die Wahrheiten der natürlichen Religion dem zarteren jugendlichen Geiste in einer überzeugenden, klaren, der Fassungskraft angemessenen Sprache, und zugleich mit reiner, innerer, herzlichster Liebe darstellt, strebt er in seinem Andachtsbuche das jugendliche Gefühl für den erhabenen Unsichtbaren zu erwärmen, von dem alles Leben und alle Freude kommt. Mit Zuversicht darf man daher erwarten, daß sich beyde Schriften einer freundlichen Theilnahme um so gewisser zu erfreuen haben werden, als sie im Kreise der Jugendwelt Andacht und innern Frieden, Licht und Freude befördern, je fester man überzeugt seyn muß, wie es besonders unsre Tage nöthig machen, den Menschen schon am Morgen seines Lebens von

dem Richtigen, Veränderlichen und dem Wechsel der Dinge Unterworfenen, auf das höhere Gebiet zu lenken, wo das Bleibende und Unverlierbare wohnt. Besonders dürfte dieses Andachtsbuch Familienvätern und Familienmüttern aus den mittlern und höhern Ständen, als ein vorzüglich würdiges Confirmationsgeschenk für ihre Söhne und Töchter, zu empfehlen seyn, welche in wenig Wochen am Altare das Mahl des Glaubens, der Liebe und Hoffnung zu feyern gedenken.

Zugleich hat sich der Verleger dieser Schriften auch dadurch eine besondere Achtung erworben, daß er beyde sehr anständig, auf seines Papier mit sauberer Schrift hat drucken lassen, das Andachtsbuch aber noch überdieß, so wie den Anhang desselben, jedes mit einem sehr schönen Kupfer, und das Ganze mit einem in Kupfer gestochenen Titel und Bignette ausgeschmückt, und doch den Preis, ungeachtet dieses 22. Bogen umfaßt, so äußerst billig gesetzt hat.

### Wahre Geistes- und Gemüthsgröße.

Es ist schön, sich ein Königreich durch Gerechtigkeit erwerben; schöner aber noch ist es, die Gerechtigkeit einem Königreiche vorziehen. Numa wurde durch seine Tugend werth gemacht, König und Nachfolger des Romulus zu werden; den Lykurg aber machte die Tugend so großmüthig, daß er ein Königreich ausschlug, wie uns der offenerzige, redli-

He Plutarch versichert. Jüngere, wenn auch nicht immer die neuesten Zeiten, stehen den ältern in gleich erhabenen Gesinnungen keinesweges nach, und das Beyspiel des Andreas Doria verdient jenem des Lykurgs ohne Bedenken an die Seite gestellt zu werden.

Andreas Doria hatte Genua, sein Vaterland, von der französischen Oberherrschaft befreyt, und da ihm, dem Retter, in demselben Augenblicke Aller Herzen von Genua mit lauter, dankbarer Achtung zusflogen, und da er, als alleiniger Retter, diesen Ruhm durchaus nicht, weder mit einem Zweyten, noch mit einem Dritten, zu theilen hatte, so würde er, durch des Volkes Stimme allgemein begünstiget, sich zum Souverain dieser Republik unbehindert haben emporzuschwingen können, da der Ruhm seiner ehemaligen Thaten, der so trefflich gelungene neue Versuch der Rettung Genua's, und der ihm versprochene Beystand des deutschen Kaisers sogar, ihm die Bahn dazu brach. »Aber mit einer Großmuth, die wenig ihres gleichen hat,« setzt der edle Britte Robertson hinzu, »opferte er alle Gedanken der Selbstvergrößerung dem tugendhaften Vergnügen auf, sein Vaterland befreyt zu haben. Nachdem er das Volk, das ihn in der Ueberfälle der ersten Empfindung der gewonnenen Freyheit zum Regenten gewünscht, vor das Thor seines Pallastes hatte zusammenberufen lassen, trat er in die Mitte desselben, und sprach zu ihm:

»Genueser! die Freude, Euch wieder in dem Besiz der Freyheit und in dem ruhigen Genuß Eurer edlen Selbstständigkeit zu sehen, ist

die schönste, größte Belohnung für mein Herz, das sich nur in diesem Gedanken vollkommen glücklich fühlen kann. Vollkommen vergnügt und ganz zufrieden fühl' ich mich, den Namen eines freyen Genuesen zu tragen, vollkommener vergnügt und zufriedener, als wenn ich Euch als Souverain vorstehen sollte. Laßt uns deswegen lieber den schönen Verein schließen, das allgemeine Beste in der schönsten Eintracht zu besördern, und laßt uns dagegen wachsam seyn, daß weder die Ehrsucht, noch die Habsucht dieses oder jenes Einzelnen irgend den kleinsten bedrückenden Spielraum gewinne.«

Diese Worte; diese Vorstellungen des edlen Andreas Doria waren Ergießungen des redlichsten Herzens, und keinesweges hinterlistige Lockungen einer falschen Bescheidenheit, die, wie mehrere Beyspiele der Geschichte dars thun, die Leichtgläubigkeit in ihr Netz zu ziehen sucht, und sie hinterher, wenn sie sich nicht mehr retten kann, um so härter mißhandelt. Welche Hohheit der Seele! aber auch welche Klugheit zeigte Doria! Denn ohne Zweifel hätte er sein Leben weder so ruhig beschlossen, noch eine dauernde Verehrung seiner Landsleute genossen, wenn er sich die Oberherrschaft angemast und behauptet hätte.

Dieses schöne Beyspiel wahrer Geistes- und Gemüthsgröße schmückte das sechzehente Jahrhundert, und ereignete sich im Jahre 1528.

### Beermischte Gedanken.

Das wahre Lob eines Fürsten erdnet nicht aus dem Munde seiler Redner, oder aus den Federh heuchlerischer Scribler, sondern wird einzig und durch die Wahrheit geheiligt kund durch die einmüthige Stimme eines freyen Volks.

Nur handeln hilft! Völker, seyd gerecht, gerecht und redlich in Allem, und die Fürsten werden es nicht aushalten können, allein ungerrecht zu seyn.

**Verichtigung.** Im gestrigen Stück des Tageblatts ist auf der vierten Spalte S. 7 von unten hinauf statt: gnädig abwenden gnädig zu bewahren zu lesen, so wie die Seitenzahl daselbst nicht 268, sondern 266 seyn soll.

### Am Ersten Vufftage predigen:

Zu St. Thomä: Vorb. Hr. M. Mänker.  
Früh : D. Rosenmüller.  
Mitt. : M. Eulenstein.  
Besp. : M. Goldharn.  
Schl. : M. Eöfner.

Zu St. Nikol.: Vorb. : M. Müdel.  
Früh : D. Encke.  
Mitt. : M. Regis.  
Besp. : D. Bauer,  
Schl. : Schlegel.

Zu S. Joh: Vorb. : M. Hund.  
Früh : M. Höpffner.  
Besp. : M. Böhmel.

Reform. Gem. Früh Franzöf. Predigt.

### Thorjettel vom 8. März 1825.

#### Saxoniales Thor.

Vorm. Die Dresdner r. Post  
Hr. Kfm. Köhler von hier, von Dresden zur.  
Ein Kön. Dän. Courier von Wien, p. d.  
Die Dresdner f. Post

#### Hallesches Thor.

Vorm. Die Magdeburger f. Post

#### Kennstädter Thor.

Gest. Ab. Hr. Kfl. Sellies u. Jomard v. Paris,  
im Hot. de Bav.  
Vorm. Auf der Erfurter Post Hr. Schaup. Clau-

sud u. Kelln. Ehemann v. Aschaffend. u. Würz-  
burg, umv.

Die Hamburger r. Post

Die Jenaische ord. fabr. Post

Nachm. Der K. S. Gen. Maj. von Gablenz p. d.

#### Peters Thor.

Gest. Ab. Die Coburner fabr. Post

Vorm. Die Höfer fahrende Post

Ein Kf. Russ. Cour. von Wien, p. d.

Nachm. Auf der Schneeberg r Post der Kön. Kr.

Lieutn. Stabuael u der Kön. Sächs. Lieutn.

Richter von Zwickau und Plauen p. d.

Der Herz. Vrschw. Hr. Obr. Lieutn. von Heyne-

mann von Wien, p. d.

Thorschluß um sieben Uhr.